

das für mich eine Nummer zu groß ist und die Profis ran müssen“, gibt der 47-Jährige zu.

„Weißer Fleck auf der Landkarte“

Informiert vom Bürgerausschuss, war das Interesse von Martin Beutelspacher, dem Leiter der städtischen Museen, ebenso geweckt wie das seines Stellvertreters Christian Rilling: „Super“, sagte der nur beim Blick auf die Dielen. Und der Leiter des Stadtmuseums bekannte: „Das habe ich mir etwas kleiner vorgestellt.“ Weil Gegenstände aus der Entstehungsgeschichte der Siedlung fehlten – „das ist ein ziemlich weißer Fleck auf der Landkarte“, so der aus Tübingen stammende Historiker und Kulturwissenschaftler –, sei das Schild für das Stadtmuseum interessant. Schließlich „sind wir nicht nur für die Kernstadt da.“ Weil der Platz allerdings knapp und Depoträume über ganz Esslingen verteilt seien, könne nur gesammelt werden, was im historischen oder kulturgeschichtlichen Zusammenhang mit der Stadt stehe. Was bei dem Schild natürlich der Fall sei. Dass die Hölzer als Bodenbretter erhalten mussten, sieht Beutelspacher positiv: „Da ist ihnen nichts passiert, es gab wenig Bewegung und deshalb ist die Farbe noch so gut erhalten.“

Schild wandert ins Museum

Entdecker Thomas Reif und Ursula Frantz freuten sich über das Interesse vonseiten der Fachleute, hakt allerdings mehrfach nach, wie das denn nun sei mit den Eigentumsverhältnissen. Ob man das restaurierte Stück wohl zurückbekommen könne? Da das Stadtmuseum für die notwendige Restaurierung „Geld in die Hand nehme“, wandere das historische Stück ins Museum, machte Beutelspacher deutlich. Doch wenn der Stadtteil es beispielsweise für eine Ausstellung brauche oder wenn das 100-Jährige der Siedlung gefeiert werde, „dann kriegen sie das“, versicherte der Museumschef mehrfach. Allerdings nicht, „wenn sie ein Grillfeuer machen wollen“, ergänzte er zur Erheiterung der Umstehenden. Die können mit diesem Vorgehen leben, nicht zuletzt, „weil bei uns geeignete Räumlichkeiten zum Ausstellen fehlen“, bedauerte Frantz.

Alles verschafft

Thomas Reif weiß, dass sein Großvater Bernhard Letzelter, der später im Drosselweg 12 gewohnt hat, zu

ob die 5 beim 15. Juli mit einer 7 überklebt worden ist“, bemerkte der stellvertretende Bürgerausschuss-Vorsitzende Karl Langpeter nach genauem Hinschauen. Das Foto in Ingeborg Letzelers Buch zeigt dagegen noch das ursprüngliche Datum 15. Juli. Doch auch die Autorin schreibt davon, dass die Häuser „vom 1. bis 17. Juli“ unter dem Motto „Besucht die Stadtrandsiedlung Sirnau“ besichtigt werden konnten.

Restaurator möbelt auf

Dass dem Stadtmuseum sehr an dem historischen Dokument gelegen ist, zeigt sich auch daran, dass es bereits am Tag nach der Besichtigung durch die Profis vom Esslinger Schreiner und Restaurator Joachim Blessing abgeholt wurde. Der soll das Zeitzeugnis im Auftrag des Museums aufmöbeln. „Es gibt schwierigere Patienten“, meinte der Fachmann angesichts des Funds, schließlich „fehlt nicht viel und ich muss nichts ergänzen“. Die einzelnen Stücke wird er zusammenleimen. Weil den einstigen Bauherren die drei Meter langen Dielen wohl nicht ins Baukonzept gepasst haben, wurde einfach knapp ein Teil des Schilds abgesägt. Allerdings hat Thomas Reif zum Glück beide Teile gefunden. Blessing will sie mit einer auf der Rückseite angeschraubten Platte zusammenfügen und sieht darin sogar einen Pluspunkt: „Zum Transportieren oder zum Einlagern lässt sich das Schild problemlos wieder auseinandernehmen, das spart Platz.“



Beim Profi in guten Händen: Der Esslinger Restaurator und Schreiner Joachim Blessing wird das historische Ausstellungsschild neu verleimen.



Über dem heutigen Drosselweg hing das entdeckte Schild. Esslingens Einwohner konnten im Juli 1932 die ersten Häuser der neuen „Stadtrandsiedlung“ besichtigen. Foto: Sammlung Letzelter

GEMEINSCHAFTSWERK VON UND FÜR ARBEITSLÖSE

Anfang der 1930-Jahre waren Arbeitslosigkeit und Wohnungsmangel groß. In der Eßlinger Zeitung vom 2. Dezember 1931 waren unter „Bekanntmachung“ und der Überschrift Erwerbslosenrandsiedlung folgende Zeilen zu lesen: „Auch die Stadtgemeinde Eßlingen plant die Durchführung sog. Randsiedlungen für Erwerbslose. Interessenten hiefür werden gebeten, bis 15. Dezember sich beim Bürgermeisterrat anzumelden. Aus den Anmeldungen muss hervorgehen, daß der Betreffende sich bereit erklärt, an den Gebäuden durch Arbeit oder in bar einen Betrag in Höhe von RM (Reichsmark, die Red.) 500 zu leisten. . .“ Vor allem der damalige Oberbürgermeister Ingo Lang von Langen (1929-1933) war treibende Kraft für das Projekt. Die Bauarbeiten begannen 1932, bereits im Juli wurde zur

Besichtigung der ersten fertiggestellten Häuser eingeladen. Die Bauwilligen hatten sie in Gemeinschaftsarbeit gebaut. Die Häuser und Grundstücke wurden nach der Fertigstellung verlost – um sicherzustellen, dass an allen Häusern gleich gründlich gearbeitet wurde – und im Erbbaurecht vergeben. Bis 1937 und nach dem Zweiten Weltkrieg von 1949 bis 1952 wurde der Stadtteil erweitert.

Zu der Ausstellung, deren Eingangsschild jetzt gefunden wurde, hatte Lang von Langen eingeladen mit den Worten: „Der Versuch, mit einem Minimum an Mitteln ein Maximum von gesundem, sonnigem Wohnraum zu erreichen, darf wohl als gelungen bezeichnet werden. Für die Siedler, welche zum Teil schon jahrelang arbeitslos sind, bedeuten diese neuerstellten Heime einen Lichtblick und eine frohe

Hoffnung auf die Zukunft. Gefüllt mit neuem Mut gingen die Siedler an ihr Werk, das ihnen eine neue Heimat geben wird.“

Auf der Gemarkung Sirnau wurde aber bereits vor Jahrtausenden gesiedelt. 1241 wird ein Dorf „Sirmenowe“ erstmals in Urkunden erwähnt. Ohne die Bautätigkeiten in den dreißiger Jahren wäre von der Frühgeschichte Sirnaus wohl nichts bekannt geworden. Im Bereich von Elster- und Alemannenweg stieß man auf zwei Friedhöfe mit 222 zum Teil reich ausgestatteten Gräbern aus dem sechsten bis siebten Jahrhundert. Gefunden wurden unter anderem kunstvoll gearbeiteter Frauenschmuck, Wehrgehänge und Waffen, Reitzubehör, Kämmen, Messer, Scheren, Münzen und Keramik. Diese Sirnauer Funde werden bereits im Stadtmuseum verwahrt. bes

Euro geschätzt.

CDU lädt ein zum Stallwächterfest

Esslingen (kf) – Mitten in den Sommerferien lädt die Esslinger CDU alle Daheimgebliebenen zum Stallwächterfest in den Keller der Weingärtner in der Webergasse 7 ein. Los geht's am Freitag, 15. August, um 19 Uhr. Nach der Begrüßung durch die Vorsitzende des Stadtverbandes, Margot Kemmler, spricht als Gastrednerin Katrin Schütz, Generalsekretärin der CDU in Baden-Württemberg. Das Schlusswort hält der Esslinger Landtagsabgeordnete Andreas Deuschle. Anschließend wird ein Bild, das Behinderte der Diakonie Stetten gestaltet haben, amerikanisch versteigert, und Diakonie-Bewohner Christian Sulzberger präsentiert einen Rap. Für das leibliche Wohl ist gesorgt.

■ Die CDU bittet um eine kurze Anmeldung unter ☎ 0711/3 65 80 66 oder per Mail: markus.gruebel@wk.bundestag.de

Volles Programm am Denkmaltag

Esslingen (cid) – Zum bundesweiten Tag des offenen Denkmals am 14. September zum Thema Farbe, der auch in Esslingen mit einem umfangreichen Programm begleitet wird (die EZ berichtete) gibt das Landesamt für Denkmalpflege in Esslingen eine Broschüre heraus. Sie informiert über etwa 800 Veranstaltungen, die im Rahmen des Denkmaltages in ganz Baden-Württemberg stattfinden. Nach Stadt- und Landkreisen geordnet finden sich im Tabellenteil der Broschüre, neben spezifischen Angaben zum jeweiligen Denkmal selbst, Hinweise zu den angebotenen Aktionen, die Öffnungszeiten und Kontaktpersonen. Die Broschüre wird in zahlreichen öffentlichen Gebäuden ausgelegt, zudem kann sie direkt und kostenfrei über das Landesamt für Denkmalpflege in der Berliner Straße 12 in 73728 Esslingen bezogen werden: per Fax unter 07 11/904 45-249 oder per E-Mail unter tag-des-offenen-denkmals@denkmalpflege-bw.de. Die Broschüre steht auch über ein Bestellformular auf der Internetseite der Landesdenkmalpflege bereit.

■ www.denkmalpflege.de